Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 27

Artikel: Zur Friedensbewegung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802080

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Nichtigkeit des Menschenlebens erkannt und die Reaktion dieses Gefühles kann nur einen Gedanken zeitigen, nur ein Sinnen und Trachten erwecken, den Gedanken an den Frieden. Nein! schreit es in unserm Innern, wir wollen kein Blut vergiessen, wir wollen keinen unschuldigen Menschen blühend sterben lassen, wir wollen nicht durch rohe Gewalt das Beispiel jenes Elenden befolgen, wir wollen Frieden und Glück in unseren Reihen und bei allen Menschen, die wie wir fühlen, denken und leiden. Friede und Glück, dies müssen unleugbar die ersten Gedanken der ganzen gesitteten Welt gewesen sein, als am vorigen Montag die Schreckensnachricht durch die Länder sauste und sich bis in die entferntesten und kleinsten Kanäle der Oeffentlichkeit mit zauberhafter Geschwindigkeit ergoss. Friede — Friede und Abscheu vor jeglichem Mord, vor dem Morde des Einzelnen und dem Morde der Massen.

Und Wunderbares bekamen wir zu hören. Leise drangen freudige Nachrichten an unser Ohr. Die Regierungen sahen sich selbst genötigt, zu erklären, die That des Einzelnen sei nicht die That eines Volkes, was doch auch so viel zu sagen hat: nicht nur der Mord des Einzelnen macht die Nation, der er zufällig angehört, zum Mörder, sondern auch die völkerverhetzende That des Einzelnen, die Kriegslust des Einzelnen, sind nicht Thaten ganzer Völker. Und weiter? — weiter?

Heute, wo durch die schwarzbehängten Strassen der Hauptstadt Frankreichs der mächtige Trauerzug sich entfaltet, wird sich im Zuge der Leidtragenden der deutsche Botschafter in voller Uniform bewegen, um die friedlichste Mission der Welt zu erfüllen, die Mission, einem Toten das letzte Geleite zu geben. Er wird dies im Auftrage des deutschen Kaisers und, wenn auch ohne specielles Mandat, im Auftrage des deutschen Volkes thun. Und weiter? — weiter?

Während der Trauerzug mit der Hülle des ersten französischen Bürgers zur Ruhestätte wandelt, wird sich in der Hedwigskirche der deutschen Metropole zu einem Gottesdienste für den Franzosen die Schar der höchsten Beamten und militärischen Würdenträger des deutschen Reiches versammeln und für das Seelenheil des Verblichenen einer Messe beiwohnen. Deutsche werden für den Franzosen beten und sicherlich nicht zu dem nationalen Gotte der Schlachten, sondern zu der gemeinschaftlichen Gottheit des Menschentums und der Menschlichkeit. Und weiter? — weiter?

An Bord der Kaiseryacht in Kiel weilt der französische Gesandte in stundenlanger Audienz. Wer weiss, wie freudig die Völker auf diese drei Stunden an Bord des stolzen Schiffes blicken können? Die Gedanken, die dort ausgetauscht wurden, waren gewiss von reinstem Mitgefühl und reiner Menschlichkeit bewegt, wer weiss, ob in jenen Stunden, in welchen der Geist des Ermordeten über die Unterredung zweier Männer, die zwei grosse Völker vertreten, geschwebt, nicht eine neue Aera unserer Zeit begonnen hat. Wer weiss? Und durch die Sehenswürdigkeiten der Marinemetropole führte der Kaiser seinen französischen Gast. War das noch der Erbfeind? Nein! Nein! die Geheimnisse seiner Macht enthüllt man dem Erbfeinde nicht. Und durch den grossen, seiner Vollendung entgegengehenden Kanal, der Nord- und Ostsee verbinden wird, um es den deutschen Kriegsschiffen zu ermöglichen, ohne Umweg und mit bedeutender Abkürzung die französischen Gewässer zu erreichen, wurde der Gesandte Frankreichs auf einem Regierungsdampfer geführt. Zeigt man das dem Erbfeinde? Nein! Nein!

Grosse Ereignisse bereiten sich vor, und das Herz des Friedensfreundes schlägt in freudiger Erwartung höher. Das Blut des unglücklichen Carnot, es ist vielleicht nicht umsonst geflossen. Vielleicht nicht umsonst! Die Tragik des entsetzlichen Verbrechens hat den Bann der beiden grossen Völker für immer gebrochen, und das gemeinsame Gefühl der Menschlichkeit, das des Mörders Dolch entflammte, hat bei den Völkern und den Regierungen die Erkenntnis erzeugt, dass wir Menschen Brüder sein sollen ohne Mord und ohne Hass! Vielleicht?

Der mächtige Gebieter Tod hat es schon so oft zu stande gebracht, dass er über ein aufgeworfenes Grab hinweg die Feinde zum Händedruck vereinigte. Vielleicht war es dem stillen Manne im Pantheon bestimmt, ein zweiter Erlöser, nicht umsonst, sondern für das Heil der Menschheit gestorben zu sein. Vielleicht?

Alfred Hermann Fried.

Zur Friedensbewegung.

Der Vorstand des Friedensvereins Zürich hat am 18. Juni in etwelcher Abänderung eines von Herrn G. Schuster (im Einverständnis mit Herrn Wundsam und Herrn J. Schubiger) eingereichten Antrages beschlossen:

»Den Vorort des allgemeinen schweiz. Friedensvereins in Neuchatel zu einer Erhebung bei sämtlichen schweiz. Friedensvereinen und beim Tit. internationalen Friedensbureau in Bern zu veranlassen: ob dieselben geneigt wären, angesichts der gegenwärtig in Europa zweifellos dem Frieden günstigen Stimmung, ohne erst das Ergebnis der Kongresse in Antwerpen und Haag abzuwarten, auf geeignet scheinendem Wege an den Bundesrat mit der Bitte zu gelangen: es möchte derselbe die Fragen des Waffenstillstandes, sowie einer europäischen Vereinbarung über successive Abrüstung, europäisches Völkerrecht, permanentes internationales Schiedsgericht etc. an die Hand nehmen, prüfen und zu geeigneter Zeit, allein oder im Verein mit anderen Staaten, bei den europäischen Mächten in Anregung bringen.«

Da nun dieser Antrag, wie er aus den Beratungen der Vorstandssitzung vom 18. Juni hervorgegangen, nur undeutlich das enthält, was Hr. G. Schuster (mit Herren W. und Sch.) anstrebte, so hat er den Vorort in Neuchatel in einer besondern Eingabe noch ersucht, er möchte sämtlichen schweizerischen Friedensvereinen und dem Bureau gleichzeitig auch die Fragen vorlegen:

1. ob es nicht ratsam wäre, bei dieser, vielleicht nicht mehr so bald wiederkehrenden, günstigen Gelegenheit eine grossartige Willensäusserung des schweizerischen Volkes zu veranlassen, sei es
   a) auf dem Petitionswege, oder
   b) auf dem Initiativwege,
   um den Tit. Bundesrat zu bitten oder zu beauftragen, wie in obigem Antrage aufgeführt;
2. ob dieser Antrag nicht noch zu vervollständigen sei mit dem kleinen Nachsatz: . . . »und wenn es auch wiederholt geschehen müsste«.

Herr Sch. hat diesem Antrag eine längere ausführliche Begründung beigelegt (besonders ad 1 a) und b), der wir in Hauptsache folgendes entnehmen:

Eine Eingabe, direkt oder indirekt, an den Bundesrat mit Unterstützung einiger Mitglieder des National- und Ständerates ist allerdings schneller und leichter gemacht und es sei ohne Zweifel gut, wenn man diesen Weg auch versuche; allein er warnt ernstlich davor, sich auf dies allein zu beschränken und unter Umständen doch viel Zeit bis zur Erledigung dieser Eingabe zu verlieren. So leicht dürfe man sich die Aufgabe doch nicht machen, und so leicht, nur mit einem Brieflein an den Bundesrat, werde es auch nicht gehen,

das könne heute der stärkste Optimist noch nicht glauben. In oberen Regionen möge der interparlamentarische Friedensverein wirken, die Aufgabe aber der Volks-Friedensvereine, speciell in der Schweiz, sei, die Friedensidee ins **Volk** zu tragen, wodurch allein wir der interparlamentarischen Friedensgruppe und den Behörden die sehr nötige Unterstützung, den rechten »Rückgrat« geben. (Schluss folgt.)

Rundschau.

Die „Cocarde" verbreitete die falsche Nachricht, der französische Botschafter in Rom sei ermordet worden. Glücklicherweise erhielt der italienische Botschafter rechtzeitig Kenntnis hievon und es gelang seiner sofortigen Intervention, vom Ministerpräsidenten die Konfiskation des Blattes zu erwirken. — Die „Agence Havas" brachte schleunigst ein Dementi, so dass die gewissenlose Spekulation mit der falschen Sensationsnachricht keinen Anlass zu Unruhen gab.

* * *

Eine für die Ausstellung in Antwerpen engagierte italienische Theatergesellschaft wurde entlassen! Diese Nachricht klingt wie ein schlechter Scherz und doch ist es traurige Wahrheit. Man kann es begreifen, wenn in Frankreich Entlassungen italienischer Arbeiter erfolgten — obwohl an und für sich ungerecht —, lässt es sich doch anderseits dadurch rechtfertigen, dass man dazu genötigt war, um weitere Ausschreitungen der französischen Arbeiterschaft gegen die verhassten Konkurrenten zu einer Zeit höchster Erregung zu vermeiden. Was aber hat denn eine italienische Theatertruppe mit der Sache zu thun? und noch dazu in Belgien! Vielleicht ordnet die Persönlichkeit, die die Entlassung verfügte, auch die Streichung italienischer Kompositionen aus dem belgischen Theater- und Konzertrepertoire an!

* * *

Eine Anzahl jüdischer Mediziner hat den Dienst der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft verlassen, weil in derselben immer mehr und mehr antisemitische Tendenzen zum Ausdruck kamen. Ein Schiedsgericht, welchem auch *A. Gundaccar Freiherr von Suttner* angehörte und welchem Hofrat Prof. *Nothnagel* präsidierte, prüfte die Beschwerde der Ausgetretenen und sprach die gewonnene Ueberzeugung von der Begründung derselben in einem Verdikt aus. Hofrat Nothnagel wurde dafür von den antisemitischen Studenten bei seinem Erscheinen im Hörsaale mit Pereatrufen empfangen und durch demonstrativen Lärm zum Verlassen des Saales genötigt. Es gibt in Wien eine grosse Anzahl „akademischer Buben", die den Rassenhass als Sport betreiben; dieses traurige Faktum ist jedenfalls wenig geeignet, das Ansehen der Hochschule zu heben.

* * *

Mehr noch als die Bombe in der französischen Kammer ruft das Attentat auf Carnot in allen Blättern eine lebhafte Bewegung für internationales Vorgehen gegen den Anarchismus hervor. — Ein gemeinsames Einschreiten gegen den Millionen bedrohenden, alle Kultur vernichtenden Feind „Krieg" wird leider noch immer nicht so allgemein für notwendig gefunden; gegen die Anarchie *zwischen* den Staaten aufzutreten, für ein internationales Recht mit permanentem Schiedsgerichtshof zu plädieren, hält man unbegreiflicherweise für minder wichtig!

* * *

Die „Vossische Zeitung" fordert in einem längern Artikel das französische Volk auf, mit Deutschland Frieden zu schliessen. Sie hält den schweren unverdienten Schlag, den Frankreich durch die Ermordung Carnots getroffen, für geeignet, alte Zwistigkeiten vergessen zu machen und die Nationen in Freundschaft zu verbinden. — Der prächtige Artikel schliesst mit der Hoffnung, dass die Nationen doppelt stark sein werden im Kampfe gegen den Anarchismus, wenn sie ihre Kräfte nicht mehr durch die Rüstungen für den „Zukunftskrieg" zersplittern. — Gewiss! Wir gehen in unserer Hoffnung noch etwas weiter; wir glauben, dass dem Anarchismus *der Boden entzogen wird*, wenn die immensen Summen, die gegenwärtig Manöver, stehende Heere und alles, was drum und dran hängt, verschlingen, zu volkswirtschaftlichen Zwecken Verwendung finden, wenn das Elend vermindert wird, denn Elend ist die Quelle des Anarchismus.

* * *

Kaiser Wilhelm hat anlässlich des Leichenbegängnisses Carnots die beiden durch den Leipziger-Prozess verurteilten französischen Offiziere begnadigt. — Der deutsche Botschafter Graf Münster machte dem französischen Ministerpräsidenten hiervon Mitteilung und Perier dankte sofort dem Kaiser mit der Versicherung, dass diese Nachricht den beiden grossen Nationen zu Herzen gehen werde.

Julius V. Ed. Wundsam,
Akademischer Friedensverein Zürich.

Schweizerischer Friedensverein.

Am 18. Lehrertag, Montag, den 2. Juli, Abends 4½ Uhr, fand in der Aula des Hirschengraben-Schulhauses in Zürich die Hauptversammlung des „Schweizerischen Friedens- und Erziehungs-Vereins" statt, präsidiert von Hrn. Redaktor Schmid von St. Gallen*). In Anbetracht der vielen anderweitigen Veranstaltungen des schweizerischen Lehrertages und der Verschiebung des Tagesprogramms wurde diese Hauptversammlung überaus schwach besucht. Das Präsidium that in seiner Eröffnungsrede dar, wie in der Natur, in der Presse, in der Politik zur Zeit alles Friede atme, dass aber eben doch auch trübe Wolken vorhanden seien, sodass es stetsfort das Ziel und Streben aller Friedensfreunde sein müsse, schon die Jugend so zu erziehen, dass wahre Toleranz Gemeingut Aller werde. — Die Jahresrechnung, welche mit einem Aktivsaldo von über Fr. 400 abschliesst, wurde genehmigt. Ueber die richtige Zahl der Mitglieder scheint noch manchenorts Dunkel zu herrschen. Sektionen bestehen in St. Gallen, Herisau, Wolfhalden, Zürich, Burgdorf etc., und ist der Verein eben an der Arbeit, neue Sektionen zu bilden. Die Bibliothek umfasst 60 Bände und Bändchen, welche von den Mitgliedern sehr fleissig benützt werden. Ohne weitere Diskussion wird dem Zentralkomitee Vollmacht erteilt, die Friedenspropaganda in bisheriger Weise weiter zu betreiben. Die Neuwahl des Zentralkomitee förderte, nachdem die Herren Lehrer Gattiker und Huber in Zürich eine Wiederwahl absolut abgelehnt, folgendes Resultat zu Tage: Redaktor Schmid, Lehrer Hürlimann, Denzler, Huber-Dürler und Pfarrer Weckerle in St. Gallen. Als Präsident wurde mit Akklamation Herr G. Schmid in St. Gallen wiedergewählt. Und nun ging es an den zweiten Hauptteil der inzwischen 26 Mann stark gewordenen Versammlung. Herr Pfarrer Weckerle referierte über Organisation, Propaganda, Finanzwesen und Litteratur des Friedensvereins und es wurden seine Thesen diskussionslos zum Beschluss erhoben. *„Der Friede", als Organ der Friedensbestrebungen, soll nicht nur durch Abonnements, sondern auch durch jährliche Beiträge aus der Zentralkasse und durch die einzelnen Lokalsektionen finanziell unterstützt werden.* Einer bescheidenen Diskussion bei bereits stark gelichteten Reihen rief der Antrag, es sei das neue Zentralkomitee beauftragt, darüber schlüssig zu werden, auf welche Weise der schweizerische Bundesrat ersucht werden soll, Schritte für die allgemeine Abrüstung anzubahnen, sei es durch das Mittel eines internationalen Kongresses oder wie er es für am zweckmässigsten erachte. Hier gingen die Meinungen auseinander. Herr Wundsam, Präsident des akademischen Friedensvereins, will diese Angelegenheit durch den internationalen Friedenskongress, der im August in Antwerpen stattfindet, in Fluss bringen; Herr Schuster dagegen will, man solle an den Bundesrat mittelst einer Petition gelangen, bedeckt von Unterschriften aus dem Schweizervolke, dann erreiche man wenigstens das, dass der Verband an Mitgliedern gewinne. Beschluss: Das neue Zentralkomitee soll die Sache in gutfindender Weise an Hand nehmen. Damit ist die Traktandenliste erschöpft und der Präsident liess noch ein Dankesvotum für alle diejenigen beschliessen, welche an der Sache des Friedens mitarbeiten. Gefreut hat es uns, dass in dieser Versammlung keine hohlen Phrasen verzapft wurden. (T. A.)

Nachtrag zum Bericht über die Hauptversammlung des Schweizerischen Friedensvereins.

Unter den vielen sympathischen, leider zum Teil erst nachträglich noch eingegangenen Kundgebungen aus der Westschweiz und vom Ausland seien hier noch folgende zwei besonders erwähnt:

1. Herr Schulinspektor *Wyss* in *Burgdorf* schrieb: „Leider bin ich verhindert, am schweizerischen Lehrertag in Zürich teilzunehmen. Ich empfehle Ihnen folgenden Gedanken zur Diskussion in Ihrem „Friedensverein": Zwischen Deutschland und Frankreich ist ein „Pufferstaat", ein neutraler Staat, zu schaffen, umfassend Elsass-Lothringen, Luxemburg und Belgien. Nachher ist „Abrüstung" der beiden grossen Gegner möglich. Darum haben Deutschland und Frankreich selbst an der Errichtung des „Pufferstaates" das allergrösste Interesse. Hunderte von Millionen kann nachher jedes dieser Länder zu Kulturzwecken verwenden. Ich wünsche Ihren Verhandlungen in Zürich den besten Erfolg."

2. Die *„Association pour la neutralisation du Danemark"* in Kopenhagen sandte folgende Korrespondenz, d. d. 30. Juni 1894:

Herr Präsident! Namens des Vorstandes des Dänischen Friedensvereins bitte ich Sie, der Versammlung unsere warmen

*) Als Tagesaktuar funktionierte Herr Huber, Lehrer in Enge; zu Stimmenzählern waren ernannt worden: die Herren Prof. Zimmermann in Frauenfeld und J. Wundsam in Zürich, und als Berichterstatter der Rechnungskommission: die Herren Reallehrer Arbenz in Rheineck und Führer in St. Gallen.

Grüsse zu bringen. Herzlich wünschen wir Ihnen Glück zur Erreichung Ihres hohen Zieles. Die Jugend zum Frieden zu erziehen, heisst den Frieden der Zukunft am besten zu sichern.

Auf Wiedersehen in Antwerpen Ende August!

Hochachtungsvoll

Fredrik Bajer, korresp. Sekretär des Dänischen Friedensvereins
(Dän. Reichstagsabgeordneter, Präsident der Kommission des Weltfriedensbureau zu Bern etc.)

Schweizerischer Unterstützungsverband im Auslande.

Soeben ist der sehr interessante II. Gesamt-Jahresbericht (für 1893) erschienen, als ein neuer, wertvoller Beleg dafür, dass die edle Gesinnung, der patriotische Sinn und die ausdauernde Thatkraft im Streben nach schönen Zielen in dieser wackern Schaar auswärts wohnender Schweizer fortlebt. Hoffentlich anerkennen auch alle in der Heimat verbleibenden Bundesbrüder das energische, zielbewusste und, laut übereinstimmenden Berichten, sehr erfolgreiche Wirken der Schweizer im Auslande nicht durch Worte bloss, sondern wo möglich durch die That, besonders dann, wenn es sich darum handelt, unverschuldet arm gewordene Bundesbrüder zu unterstützen. (Nähere Auskunft erteilt oder lässt wohl erteilen: Herr *J. Haussmann,* Präsident, W. 32, Culmstrasse, Berlin.)

Auch eine Stätte des Friedens.

Im gesunden, hochgelegenen und doch milden Trogen hat Herr Dr. *Zellweger* (in seiner sehr gut geleiteten Kinder-Kuranstalt) in den letzten 13 Jahren 419 mehr oder weniger leidenden Kindern, Knaben und Mädchen von 3—16 Jahren Heilung verschafft und damit ihnen und ihren Eltern Ruhe und Freude — also auch schätzbaren Frieden — gesichert.

Der Kriegsruf.

Ein Kriegsruf braust durch die Lande,
Hallt wider in Süd und Nord;
Wie Well auf Well am Strande
Schwillt mächtig er fort und fort.

Nicht tönt er wie Mordgesänge
Vor blutiger Völkerschlacht,
Wenn wahnbetrunken die Menge
Sich stürzt in des Grabes Nacht.

Nein, hell, wie jauchzende Lieder,
Wenn neu der Frühling erblüht;
Nach nächtlichem Dunkel wieder
Der Morgen leuchtend erglüht:

„Krieg dem Tyrannen des Krieges,
Dem Dämon der donnernden Schlacht!“
— O siege, du Ruf des Sieges
Der Freiheit über die Macht!

R. Geering.

Neuestes.

Akademischer Friedensverein Zürich. Die Vereinsversammlung vom 3. d. M. verlief unter sehr angeregter Diskussion über vom Internationalen Friedensbureau vorgelegten Kongressanträge, sowie über die Vorbereitungen zum Stiftungsfeste sehr befriedigend. — Als Aktivmitglieder wurden aufgenommen: Herr *Anton Renk,* stud. phil. und Schriftsteller; Herr *Andrae,* stud. phil.; Herr *A. Amend,* stud. ingen. Als Passivmitglied meldete sich an: Herr *B. Reinhold.* *W.*

* * *

Am **Schweizerischen Lehrertag** in Zürich hielt in der zweiten Hauptversammlung Herr Dr. *E. Zollinger* von Basel einen formvollendeten, prächtigen Vortrag über das Thema: »Schule und Friedensbestrebungen«. Wir bedauern nur Eines, nämlich dass wir nicht imstande sind, die ausgezeichnete Rede unverändert, Wort für Wort, zu reproduzieren! Einen Auszug daraus bringen, hiesse das Ganze zerzücken; wer dem Vortrage beigewohnt hat, hat den Eindruck sicher nicht wieder verloren, und wem es versagt war, den geistvollen, durchwegs logischen Ausführungen des Herrn Referenten zu lauschen, der würde durch auszugsweise Wiedergabe nur ein Bild gewinnen können, das dem Original zu unähnlich wäre. Rauschender, langanhaltender Beifall lohnte den Redner. *W.*

* * *

Paris, 30. Juni. Die hiesigen Blätter begrüssen lebhaft das folgende, vom Präsidenten der Internationalen Friedens- und Freiheitsliga, Herrn *E. Arnaud,* an den Präsidenten des Ministerrates gerichtete Telegramm:

»Die Internationale Friedens- und Freiheitsliga, deren Gedeihen Herr Carnot ein aufmerksames Auge gewidmet hatte, nimmt lebhaften Anteil an der unglücklichen Trauer von ganz Frankreich. Die Liga, welche jedes Attentat gegen das menschliche Leben verdammt, ist besonders entsetzt durch den Tod des grossen Mitbürgers, des Freundes der Menschheit, der Gerechtigkeit und der Freiheit, welcher die französische Republik so würdig führte.

Die Internationale Friedens- und Freiheitsliga entsendet in diesem peinlichen Augenblicke an die französische Regierung die innigsten Mitgefühle menschlicher Brüderlichkeit.

Für das Zentralkomitee,
Der Präsident: *Emile Arnaud.*«

☛ Der „Aufruf“ für den Kanton Graubünden kann leider erst später im Flugblatt Nr. 2 und in einer der nächsten Nummern unseres Vereinsorgans erscheinen, da noch nicht sämtliche Adressen weiterer Friedensfreunde dieses Kantons angemeldet sind.

Der Präsident des Schweiz. Fried.- und Erz.-Vereins.

Akademischer Friedensverein Zürich.

Einladung

zu dem **Sonntag den 15. Juli 1894** stattfindenden

Stiftungsfest.*)

Programm:

Ausflug nach „Sihlwald“.**) — Abfahrt: Bahnhof Selnau 2 Uhr 15 Min. nachmittags.

Gesellige Unterhaltung, deklamatorische Vorträge etc.

Für den Vorstand,

Der Schriftführer: **Emil Rötheli,** stud. chem.

Der Präsident: **Jul. V. Ed. Wundsam,** Assistent a. d. agrik.-chem. Versuchsstation des Polytechnikums.

*) Begrüssungsschreiben und Telegramme beliebe man: **„Wundsam, Zürich“** zu adressiren und es womöglich einzurichten, dass dieselben 12 Uhr mittags in Händen des Adressaten sind.

) **Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

Freundliche Einladung an Jedermann

zur Anhörung eines **Vortrages** über:

Die neuesten Fortschritte der Friedensbewegung und deren Bedeutung für Eltern, Lehrer und andere Freunde der Jugend und des Volkes,

Samstag den 15. Juli, abends 8 Uhr, in der ***Bierbrauerei in Oberhelfenswil*** *(Neutoggenburg),*

Sonntag den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Saale z. ***Post in Batzenhaid*** *(Alttoggenburg).*

Die Komitees der Friedens-Vereine.

Druck und Expedition der Honegger'schen Buchdruckerei in St. Gallen.